

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 11

Artikel: ... vengono e vanno : us em Gränzdienscht vo 1918
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



...vengono e vanno

Us em Gränzdienscht vo 1918

* * *

Von Traugott Meyer

Illustration von H. Tomamichel

Wo mer z'Soazza afen agwermt gsi sy, ass ein vo de Neubaselbieterschütze gment het, «mer griege verglemmi-ver-tüschi no 's Birgerrächts», het's is wytergspeicht. Gottlob nit zem Misoxtal uus, bloss e Schupf nidsi, uf Roveredo. Chuum sy mer dört acho, isch der neu Bitriib losgange. E paar hei 's Kantonemänt afo yrichte, e paar an ere Latrynen umme-bäschele; drei, vier Ma sy go Bundesfädere fassee; my Putz het mer wysewy vom

Poschten es Zimmer bleit, und i ha underwyle der Räschte vom Zug noom jüngschte Plan i unglychi Gruppen uufglöst und uf d'Ussepöschten abgeschickt. No vor Mitti Nacht hei mer Läufer die erschte Mäldige brocht. I ha 's Wichtigscht drusuozge, chly gstutzt und zu mene Bricht a 's Kummando büschelet.

Möndrisch bin i mit zwe Ma de Pöschte noh go luege, wie der Chare lauft; öb d'Awysigen und Vorschrifte gholt

wärde, d'Schildwachen ihri Bifähl wüsse und was men amänd no sett ändere. Nu, 's isch gange wie am Schnüerli; die Manne hei si ohni Uusnahm i die neu Lag gschickt, ass's eim dunkt het, si syge sit Afang Dienscht all do gsi. I hätt also chönne zfride sy, wenn nit trotz Holtig und Zueversicht bi der Mannschaft vo Zyt ze Zyt e Frog uuftuucht weer, wo mer z'chäue gee het. So wachtstoh und patrulliere, nüt as wachtstoh und patrulliere... drückt das nit z'hert uf 's Gmüet? Zuedäm sy die Pöschte zsägen ab der Wält, neumen i de Flüenen inn wienn-en Adlerhorscht; d'Wäg dranane sy eländigi Geissewägli, überal steinig und stotzig; men isch eleiggen und elei, gseht nüt, ghört nüt as öppen en iteliänisch Patrullie, e Wilderer, e Schmuggler, oder doch ein, wo's eim isch, 's chönnt eine sy. Und we-m-men abglöst wird? Syni freie Stunde het? Muess einewäg barat blybe! Pikett! Bständig wie ne Fädere gspanne, ass men uf der erscht Druck scho los-schnellt; sogar bim Schlofe d'Schue a, d'Cäntüüren um e Buuch umme, 's Chäppi, 's Gwehr, die ganzi Ruschtig zem Länge nooch... 's isch kei Schläck. Isch wie in ere Zwangsjaggen iun, bsunders bi deer Hitz, i däm Summer! Weer's do z'verwundere, wenn einisch der Tüüfel dryspeuti, ass eim der Verleider achiem, alles ghässig und nydig wurd und ame schöne Tag der hinderscht Poschten uuss-gpeech wie ne Familie, wo keini meh isch?

Mer hei d'Wuche nonig abgspuelet gha, isch der Batelionskummandant scho cho inspiziere. Gly druuf isch Versterkig agruckt und der Bifähl: e Drittel vo der Mannschaft sygi nümm uf Pikett; sell also d'Schue abzie, 's Röckli lo verlufte; dörf si vertue. Dermit isch e neue Zug i 's Züüg gfahre: Me het chönnen uusschlofe, wie's si ghört; men isch go sunnebedle, go chüeli Schätten uufsuechen und jasse. Nit sälte heit-er zwe, drei vo jedwädem Poschte z'Roveredo gseh; « für e richtigen Uusgang z'marggiere », wie sie gseit hei. Däwág hei nodisnoh allzsämen eusers früntlig Dorf glert kenne; nit numme syni Gässli mit de Muure linggs und

rächts, mit de Räbe, wo streckiwyws wien-e Blache drübergleit sy; nit numme d'Ruine vom olte Schloss Beffe, oder 's luusig-luschtig Bähndl, d'Moesa, wo meh zwängt weder folgt, die wyte Fälder drumumme, das und deis Grotto sant em süffige Wy; näi, au d'Lüt und was sie schaffe, churz, 's Läbe hiehar vom Gott-hard sälber. Settigs het Abwächslig brocht und het der schwer Dienscht erträglic gmacht, ass eim blos no eis Urtel z'Ohre cho isch: Me mag's verlyde; me chunnt dure; baschta.

Au i ha's möge verlyde, bhüet mi! Nähe der Uufsicht über d' Pöschte und de tägliche Rappörte han i pro Wuche zwo langi Patrullie dörfe mache. So am Vieri uuf und uuse, alls buschper uf Hoger und Grat San Bernardino oder Splüge zue, z'Giacomo 's Zmorge neh und im cholte Seeli bim Hospiz hinde go bade, bis 's verschwitzt Hemmli wider troch isch, i sage, da'sch e Freud wie keini, isch en enzige Juuchzger! Men isch jo no so jung gsi, so gleichig und zum Versprütze voll Gsündi und Übermuet. Was hätt eim do chönnen abholte, we-m-me neumen öppis Ungwöhndligs erlickt het: en abschüssigi Holde, e gfehrligi Felswand, e gheime Plätz Edelwyss! Überhaupt, di Patrullie! All glych und doch nie glych! Einisch hei mer die lengschi Zyt chönne zueluege, wie d'Murmeli gäugglen und liebele; es andersmol het's eim e ganz bsunders schöne Sunnenuufgang oder 's Oberot ato; mäng-gisch heit-er es Rudel Gäms gseh, öppedie es Maitli, wo so schüüch und gschämmig nohglüürlet. Und dermit sy d'Wuche dure, ohni ass me's gross gmerkt het, heisst das: wenn nit juscht 's gääl Täschli wider agruckt isch. I däm Fal fryli het's eim e Rung dunkt, me heig's scho vill-nisch gleert; 's chönnt's allsgmach tue!

Jez einisch z'Oben isch zu dene Patrullie und däm und deim Bsundrige, wo der Dienscht öppen anebeit, no-n-es ganz Bsundrigs cho, ämmel für mi. 's het ygnachtet; ob de Hööchene, wo d'Calancasca dehei isch, hei si no bluetroti Stryme zeigt, und im Tal unden isch e Stilli ummedüüsselet, dihr heit d'Moesa ghört

Der Landwirt Christian W. befindet sich mit seinem Hunde « Bläss », 10 km von seinem Haus entfernt, auf dem Heimweg. Christian legt in der Stunde 4 km zurück. Bläss eilt seinem Herrn voran, nach Hause, kehrt dort um, rennt den gleichen Weg zurück, bis er seinem Herrn begegnet, eilt wieder voran nach Hause, kehrt erneut um und so weiter ohne Ende bis Christian an der Haustüre angelangt ist. Die Geschwindigkeit des Hundes übertrifft die seines Herrn um 2 km.

Frage: Welchen Weg legt Bläss zurück?

Auflösung Seite 26

plaudere. Ohni Absicht und Ziil bin i duruus, all obsi, zwüsche Müürli duren und a Trüüble verby, wo wei zytige. So mir nüt, dir nüt stopf i an e Steistäge. 's sy verwättereti Granitchlötz. Us de Chlecke güggele halbdüri Grasbüschel. Was seit's? I stygen ue, drei, vier, feuf Tritt . . . und stoh ime Garte. Am Huus a brenne Füürilge. Über die ganzi Breiti wölbt si d'Räblaube. Zmitts drin gwahr i e Birbaum, wo der Gupf dur 's Räbdach duresteckt. Um e Stamm isch es Bänkli, vordran e Tisch. I muess der Chopf schüttle. Das han i no nie gseh und ha wäger gment, i kenn mi afen us! Wie vorimsälber lähn i a 's Müürli, wo-n-e paar Schritt vom Baum ewägg isch, und

luegen über d'Räben und Hüuser aben i 's Tal. Letschi Dimbergwäh mummele Dorf und Fäld y. Drus uuse blitzt e silberige Bändel mit wyte Lätsch und Schlängge: d'Moesa. Weiss nit, worum, aber 's dunkt mi alles so neu, so ganz anderscht. Bin i i 's Märiland gfahre? Traum i? Do ghör i neume har e Stimm: « Moesa. »

I chehr mi um. Am Tisch zue stoht es Maitli.

Es muess mi schon es Wyli im Aug gha ha, 's etschuldiget si ämmel, wil's mi gstört heig; aber 's heig ebe dänkt, i wolli allwäg in es Grotto, und do syg i leider in e Sackgass grote; der Wäg füeri nämlig nümm wyters; i müess wider zrugg.

« Muess i? »

's Maitli luegt mi a, luegt über e Tisch ewägg und seit, sie heige frylig au Nostrano; numme . . .

« Gieng's nit ohni? Es isch jo so schön do! »

Eis Wort het 's ander gee. I ha nüt meh ghört as die liebi Stimm. Wie-n-e Glogge, vo wythar. Und wenn au nit alli Wörtli am rächte Platz gsi sy und öppen e ganz lätzte Satz drypürzlet isch . . . wil i blos e paar Bröcken iteliänisch ha chönne und äs im Dütsche no chly gfröndet het . . . 's isch einewäg a 's richtig Örtli cho. Das han i gmerkt, wo mer gschwige hei . . . und 's Maitli undereinisch uuf und druus isch. 's het mer weh to, wie wenn i öppis verlur. Zem Glück isch's wider uuftuucht, het sogar Wy, blaugringleti Chacheli und e Papyrlatärne mitbrocht. 's syg numme Gwöhndlige, het's gseit; aber wenn i vorlieb nehm, so teet's es freue. Und wil's yschänkt, bin i go d'Latärmen a Baum hänke, satt zwüsche d'Trüübel yne, wo under den Eschte dure hange. Gly druuf sy mir zweu ime röötschelige Liecht gsässe, hei enander aglütürlet und Gsundheit gmacht.

Brichtet isch fryli wenig worde. I ha gnue mit em Luege z' tue gha. Und je lenger ass i das fyn Gsichtli mit de Rehaugen und die schmali Gstalt agluegt ha, um so feschter het mi e Freud packt: i bi mer wie im Himmel vorcho.

Wo's dernohafe merklig chuelet,
stoh't 's Maitli uuf, fahrt über die blutten
Arm und goht a 's Müürli. I noh. Überal
lyt iez Mondliecht umme. 's isch still.
Eusi Auge blyben am silberige Bändel
bhange. Mer schwyge. Do ghör i näbe
mer zue-n-e tiefe Schnuuf. Und 's chlüüs-
let: «... vengono e vanno...» E Ruck!
's Maitli streckt si, git mer d'Hand und
seit: « Felice notte! » I bi vergeschteret,
wött frogé: Worum? Worum denn scho
furt? ... und gseh, wie's im Schwick die
leere Chacheli uufnimmt, d'Latärnen ab-
hänkt, uf 's Huus zue trämperlet. « Guet-
nacht! » mach i. 's Maitli luegt zrugg,
lächlet, biegt si wie ne Wyde gege d'Tür
... und verschwindet.

I bi no lang under em Birbaum
gstande, agwurzlet, abunde. Zletscht het's
mi ewäggrisse, über d'Weide gsteukt, furt,
i 's Holz ue. Aber wo-n-i au gloffe bi,
han i das Maitli gseh. 's isch mit mer uf
en erschbeschte Poschte cho, a d'Moesa-
brugg, heizue. Isch im Zimmer by mer
gsi, im Halb- und Ganztraum by mer
blibe. Au möndrisch am heiterhäale Tag.
Zmitts ime Gspröch inn han i d'Glogge-
stimm uuseghört; bim Inspiziere hei
d'Rehauge drygüggelet; am Rapport het
mi sy Hand gstreift. I bi ganz verzwatz-
let und ha vo Stund ze Stund erger uf 's
Ynachte plangeret, ass i dörthi cha, wo
me nit wyterchunnt.

Äntlig het's es möge gee... und i
bi zem Maitli gange. Wie geschartet hei
mer zsämen im röötschelige Liecht us de
Chacheli Wy trunke. Wie geschartet han i
glost und gluegt, sy mer zletscht a 's
Müürli gstande, hei gstuunt, traumt, bis
's näbe mir zue gchuucht het: «... ven-
gono e vanno. »

So Obe für Obe. Numme, ass mys
Maiteli einisch d'Gytare brocht und Liedli
gsunge het; ass i e Tag später i d'Chuchi
bi go zueluege, wie's es Kaffi macht, und
derby d'Muetter glert ha kenne. Aber
jedesmol sy mer no mitenander a 's Müürli
gstande, all nööcher zsäme, hei über 's
Dorf und Tal ewägg eusi liebschte Wöisch
wytergspunne... und derzue gschwige.
Und jedesmol het zletscht dei Glogge-

stimm wie vorimsälber und wie für eus
zweu eleigge lyslig agschlage: «... ven-
gono e vanno. »

Sy das Tage gsi, wenn's so bliuet
und gsünnelet, gsungen und glache het,
wo men anecho isch! Wenn si der Himmel
ganz abeglo het... zem Hebe nooch!
... und d'Liebi lybhaftig ummegangen
isch, für's nütigscht Dingsli z'verandle!
Wenn 's Dorf undereinisch gar nümm 's
Dorf isch, 's Tal nümm 's Tal, der hind-
derscht Bärg es vill liebers Gsicht macht,
und d'Pöschte, d'Lüt, 's Läbe sälber zem
Abysse früscht und gmögig sy! Do het
eim der sträng Dienscht nüt meh chönen-
nen atue. Au die neue Wysige hei nit
dryglängt. Sogar der jüngscht Bifähl isch
machtlos gsi dergege, wenn er scho lut
und dütlig vo der Übergob an en anderi
Truppe redt und vo der Demobilmachig,
vom Heigoh oppis weiss!

Frylig, eis het er zwägbrocht, der
jüngscht Bifähl! Es Hüschten und
Haschte dur 's Band ewägg. Derby sy
d'Tage no gleitiger grütscht, eifach
Schutz uf Schutz wie us der Gurte. Und
um 's Verseh het's bygoch gheisse: So-
denn! Übermorn weer wider eine ferig.
E bämige! Übermorn wird d'Schale
gwächslet. Hoffetlig für e lengeri Zyt,
wenn nit für all!

Übermorn? Scho? I ha no d'Invän-
tarlysche vo de Pöschte gmuschteret und
bi dernoh zu mym Maiteli. Mer hei lang
gschwige. Wo-n-i gseh, ass die grosse Reh-
auge füecht wärde, bin ihm über d'Händ
und Backe gfahre. Do springt's uuf und
fallt mer um e Hals. I gspüre 's Härz
chlopfe, fescht, wild... 's macht mi ganz
träumlig.

Die Nacht sy mer nit a 's Müürli
gstande. Und bim Adiesäge het's mer i
d'Ohr gchlüslet: « Domani... inteso?...
domani. » Jä, i ha's ghört und bi wie ime
Ruusch 's Gässli ab. Morn! Morn! Und
allbott han i müessen aholte. I ha der
früscht Ote wider gspürt, d'Arm, 's Härz,
's füürig Müüli. Morn, Herrgott, morn!

's isch «morn» worde, wenn au spot,
was numme spot heisst. Derzue het's esi
nit emol schön aglo, das « Morn ». 's het

Arbet uf Arbet bige. Mäldige sy cho z'fliege, Afroge het's ynegschneit, Bifähl ghaglet; me hätt si selle verdopple, verzähfache, verhundertfache. Und doch isch's « ohni » gange. Und het afo dimbere. Und i ha dörfen uufschnuufe: Äntlig! Äntlig fertig! Der Bärg durefrässe! Alles im Blei!... Wie us em Hüüsli bi mi go zwägmache. Gly, gly chunnt jo d'Nacht, wo nummen eus zweune ghört, dei enzigi Nacht...

Wo-n-i dernoh afen am Yseipfe bi, schlurpe schweri Schue über d'Bsetzi. « Her Lütnant!... » « Was isch?... » 's stolperet d'Stägen ue. Verschwitzt und i einer Uufregig stürmt e Läufer zue mer ynen und streckt e Zedel ane. I liis, luege, liis... E Schmuggler abgfasst? Derby euse Mangold verunglückt? Beibruch? Der Schütz Mangold e Beibruch? Und i sell en Augeschyn... Es zwirblet mer. So öppis! Jez no! Hert vor der Ablösig! I der letschte Nacht! Herrgott, worum...

I wärweise: Goh? Nit goh? Derfür. Derwider. 's setzt e Kampf ab i-m-mer inn, so hi und här, hi und här, bis der eint Teil durestosst und günnt: D'Pflicht goht vor! Pflicht vor Freud, au vor der Freud, wo über allen andere Freuden isch. Soldat sy, duredur Soldat sy!... Und i legg mi wider a, vorschriftsmessig, 's verrybt mi schier... einewäg!

Nit lang, sy mer gloffe, der Läufer und i. Wie gjagt! Kein het es Wort verlore; mer hei mit em Schnuufe z'tue gha. Und mir isch eidwäders e Stärn uufgange: We-m-mer so vüregäbe, bruuche mer öppe drei Stund ane, two Stund zrugg. D'Nacht weer also chuum über d'Mitti uus. 's teet all no lange. Aber Tämpo, Tämpo!

Abghetz wie Jagdhünd und pflätzchass vom Schweiss sy mer acho. Der Schmuggler isch imen Egge ghuuret, der

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 24

Christian legt in der Stunde 4 km zurück, der Hund 6 km. Um die 10 km bis zu seinem Hause zurückzulegen, ist Christian $2\frac{1}{2}$ Stunden unterwegs. Während dieser ganzen Zeit rennt « Bläss » hin und her, er legt somit einen Weg von 15 km zurück.

verunglückt Schütz im Strau gläge. Ohni lang umez'luege, han i ein vo der Mannschaft uf e neechsche Gränzwächterposchte gschickt, für e Zöllner z'reiche. Dernoh het mer der Schütz Mangold sy « Gschicht » müesse verzelle. I ha 's Protekoll uufgno, vorgläse... und a mys Maiteli dänkt. Wartet's ächt no? Stoht's am Müürli und gluurt i 's feischter Tal abe... vengono e vanno? Das arm Chind! Wenn numme...! Dermitt isch's gege Mitternacht gange. D'Baare, wo zwe Schütze dranummezimberet hei, weer barat. Äntlig chunnt au der Läufer mit eme Zöllner. Me verhört der Schmuggler. Es zweuts Protekoll wird uufgno, e Verglych agstellt. 's stimmt alles bis uf ei Punkt. Der Mangold und sy Patrulliekamerad bhaute nämlig styf und fescht, der Unfall sygi öppe zäh Schritt vo der Gränzen ewägg passiert; so bim Nohspringe, wo der Schmuggler uusgrisse syg und i 's Iteliänisch übere heig wölle. Und der Schmuggler strytet das in alle Tönen und mit alle Fingeren ab. Me muess also go luege, en Augeschyn yneh, fertigschnätz!

Mer sy gange, der Zöllner, em Mangold sy Patrulliekamerad und i. Aber trotz der guete Sturmlätärne hei mer vill Zyt verlore. Nu, zletscht sy mer doch am Unglücksort acho. Der Schütz het is d' Stell zeigt, wo sy Kamerad uusgschlipft isch. Men isch go d' Schritt abzelle bis a d'Gränze. Derby het me gseh, ass em Mangold sy Agob stimmt... und isch umgchehrt, ohni es Wort z'brösmele, jedwade wie-n-en eigeni Wält. 's trüb Liecht vo der Latärnen isch em Bord noh dycht, me hätt chönne mende, 's geischi. Undereinisch het's mi dunkt, i ghör wyt ewägg gryne. Do isch's mer undenuecho: 's Maitli, mys Maitli! Was muess's au dänke! E settige, eim eifach im Stich lo, dervolaufe, ohni es Wörtli, ohni 's gringscht Zeiche z'gee... Achlag um Achlag isch uf mi ynegstürmt, i ha nümm gwüsst wo gwehre!

So gege de Drüüne sy mer äntlig wider bim Poschte glandet. Mer hei der Schütz Mangold hübschelig uf d'Baare bettet und agseilet. Der Zöllner het si mit

RICHTIGES SCHWEIZERDEUTSCH

sym « Schützlig » abgmäldet. Zwe hand- und chnüüfeschi Burschte hei ihre Kamerad uufgno und sy hinder mer dry der Stutz ab i 's Tal. 's isch nit ringlächtig gange, wil der Wäg mira alles mag sy, blos ekei Wäg. Wo mer schliesslig aber doch z'Roveredo yzieje, gsäje mer juscht Lüt us der Frümäss heilaufe. Mer müesse ne nit die beschi Gattig mache, der eint und andere schlot ämmel 's Chrüz, so vergeschteret er ab is. Um so gleitiger luege mer dur Gass und Gässli zem Dokter z'cho. Dä undersuecht euse Patiänt, verpackt ihn i 's Auti und fehrt mit ihm uf Bellinzona i 's Spital. I hänk mi underwylen a 's Teliphon und rapportieren em Batelionsarzt über « e Fall churz vor Torschluss ».

Und chuum bin i ferig mit däm Bricht, rucke scho die neue Mannen a. I füere my Kamerad uf e Poschte, für d'Übergob vorz'neh. 's goht aber nit, wie-n-i grächnet ha. I muess zerscht uf der Charte, a de Pläne d'Stellige zeigen und über d'Patrulliewäg und Verbindigen Uufschluss gee. I deer Zyt marschiere die verschidene Gruppen uf d'Ussepöschten ab; der Putz ferget mys Hab und Guet uf 's Bahnhöfli, 's rütscht scho gege Mittag zue, wo mer isafe mit der Inväntaryschte hinder d'Lokal und Gegeständ mache. Vo do, vo dört chömen eusi Poschtelüt zrugg. I sammle der Zug und fuer ihn zem Bähndli. Linggs und rächts vo der Stross stönde Lüt, grüesse, winken und stecken is Bluemen a. 's gseht dry wie-n-e feschtligen Uuszug. I luege, spärbere; aber deis Gsichtli, wo-n-i sueche, erlick i niene.

Nodisnoh styge mer y. Jedwade het sy Meie, der Hinderscht isch iez e Hochzyter, 's ganz Bähndli dunkt eim e luteri Freud. Und isch's denn nit? Me fahrt jo hei! Z'äntumme rüeft's, lacht's, blüeit's und sünnelet's. No einisch wäje hundert Tüechli. No einisch schicke hundert Händ Schmützli har. Mer fahre ...

Und i suechen en Eggen uuf, wo-n-i eleigge bi, muetterseeleneli. I muess öppis dörfe mache ... und keine darf's gseh ... Vengono e vanno ...

Wenn keine Welschen, Tessiner oder romanisch sprechende Bündner zugegen sind, sollten die Bundesfeieransprachen im Dialekt gehalten werden. Aber in richtigem Dialekt, nicht in übersetztem Hochdeutsch.

Us ere Bundesfyr-Rëed

(züritütsch)

Falsch + Richtig

Vereerti Aawäsed!

+ Liebwärti Landslüt! (oder:)

+ Äidginosse!

Es widerholt sich der 649. Jaarestaag der Gründig der Schwyzerischen Äidginossenschaft.

+ Es isch vor 649 Jaare gsy, wo di Schwyzerisch Äidginossenschaft ggründt worden isch.

De politisch Himel hät sich in letschter Zyt zueseend verfinschteret.

+ De politisch Himel isch i letschter Zyt aliwyl türkler worde. (oder:)

+ Am politische Himel häts i letschter Zyt gchutet und gwätterläinet.

Oisers Heer hät syni Pflichten in jeder Hinsicht reschtlos erfüllt.

+ Oiseri Armee isch ire Pflichten in ale Täile naechoo.

Sichered mir jetzt öisere demobilierte Truppe Broot und Arbet!

+ Iez wämer defür luege, das die Soldaate, won etlaa worde sind, wider Verdienscht überchömed.

Mer händ e starchi Hoffnig, das dë Chrieg bald zum And chunt.

+ Mer hoffed, das dë Chrieg gly fertig isch.

Biträff den Yschränkige der Lääbmittel und Brännstoffe wämer is gérn füege, wän nu öiseri Freihäit unangetaschtet blybt.

+ Und müemer au öiseren Underhalt und d Häizi ghöorig ytäile, so wämer is gérn dryschicke, wämer nu e freis Volch blybed!

Zusammengestellt von Frau Ida Feller-Müller, Zollikerberg.